

Numismatic, die Münzwissenschaft, Münzkunde.

Numismatiker, ein Münzenkenner oder Münzkenner.

Numismatisch, münzwissenschaftlich, z. B. eine solche Untersuchung; münzkundig, z. B. ein solcher Gelehrter.

Nuncius oder Nuntius, der Bote. Man versteht aber darunter, entweder einen päpstlichen Gesandten, oder auch einen Kirchenboten.

Nutrimment, die Nahrung.

Nutritoren, ernähren.

Nutrition, die Ernährung. Wenn man bei der Beschreibung der innern Theile des thierischen Körpers und ihrer Wirksamkeit von dem Nutritionsgeschäfte redet (wie z. B. in Lichtenbergs nachgelassenen Schriften geschieht): so könnte man süglich das Ernährungs- oder Nährgeschäft dafür sagen.

Nutritiv, nährend; z. B. die nährende Kraft, mit Einem Worte, die Nährkraft. Man sagt, daß die Kartoffeln, in Vergleichung mit andern Speisen, wenig Nährkraft enthalten sollen.

Nyctalope, tagblind, unfähig bei Tage zu sehen.

Nyctalopie, die Tagblindheit oder Unfähigkeit bei Tage zu sehen.

Nymphe. Da bei diesem Worte ein geistiges und zugleich weibliches Wesen gedacht werden soll: so könnte man es durch Weismädchen verdeutschen, wofern man nicht lieber dem fremden Worte selbst das Deutsche Bürgerrecht zuerkennen will; welches unbedenklich zu sein scheint, da es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, und von einem unserer ersten Dichter auch schon zwei Ableitungen, nymphenhaft und Nymphenhaftigkeit, davon gemacht worden sind:

Ein Mädchen, leicht verhüllt in rosenfarbnen Taft,
Trat aus dem Zelt hervor, so schön, so nymphenhaft,

So schlank von Wuchs u. s. w.

Kaum reichten die Schürzen den meisten bis an die Waden;

Doch desto völliger war die Nymphenhaftigkeit.
Wieland.

In diesem letzten Falle müßte man es denn aber auch als ein Deutsches Wort Nimpse oder Nimpfe, und nicht Nymphe, schreiben. Für die uneigentliche Bedeutung, in der es im gemeinen Leben genommen zu werden pflegt, haben wir die bestimmteren Ausdrücke Lustdirne oder Buhldirne, und Bettel, oder in unschuldiger Bedeutung, Mädchen.

O.

Obduration, die Verhärtung.

Obduriren, verhärten.

Obedienz, der Gehorsam.

Obelisk, ist von Gottsched durch Prachtkegel, von andern durch Prachtsäule verdeutscht worden. Beide passen schon deswegen nicht, weil der ursprüngliche und eigentliche Zweck der Obeliskten nicht Pracht war. Dapiz hat Spitzstein dafür, welches aber eher einen jeden spitzigen Stein, als einen Obeliskten bezeichnet. — Da die Bilderschrift, womit die Seiten der Obeliskten beschriebener waren, etwas zu denken oder zu bedenken geben sollte: so würde die schicklichste Deutsche Benennung derselben vielleicht Denkspitzsäule sein, wenn diese Zusammensetzung nur nicht so hart und steif wäre. Wie wenn man entweder die Bestimmung spitz in der Benennung wegließe und Denksäule schlechtweg, oder noch besser, Denkkegel sagte?

Object, der Gegenstand. Dis freilich nicht sehr gut gebildete, uns aber jetzt unentbehrliche Wort, scheint von der Fruchtbringenden Gesellschaft herzurühren, wie aus dem Umstande zu schließen ist, daß es, meines Wissens, in Schriften, die älter als jene Gesellschaft sind, nirgends vorkommt, und in Stieler's Sprachschätze zuerst erscheint. Vorwurf, welches man sonst auch für Object zu gebrauchen pflegte, ist seit einiger Zeit mit Recht wieder abgekommen. Zuweilen läßt sich Object auch durch Zweck oder Ziel verdeutschen; wie wenn man z. B. sagt: ich habe es mir zum Object gemacht u. s. w. Wenn Lichtenberg in den nachgelassenen Schriften sagt: „Das Thier ist für sich immer Subject, der Mensch ist sich auch Object,“ so hätte er eben diesen Gedanken auf eine für alle Deutsche verständlichere Weise etwa so ausdrücken können: Die Vorstellungen des Thiers gehen immer aus ihm hinaus, die des Menschen hingegen auch oft in ihn hinein; oder mit andern Worten: Das Thier schaut oder sieht immer nur aus sich hinaus, der Mensch hingegen oft auch in sich hinein. S. übrigens auch Subject.

Objection, die Einwendung oder der Einwand; der Einwurf. Einwendung sollte eigentlich die Handlung des Einwendens, Einwand und Einwurf, das Eingewandte bezeichnen.

Objectiren, hört man zuweilen statt objiciren, da, wo man einwenden, einwerfen, Einwendungen oder Einwürfe machen, sagen sollte.

Objectiv oder objectivisch, gegenständlich. Diese von mir, so viel ich weiß, zuerst versuchte Ableitung von Gegenstand, ist von verschiedenen guten Schriftstellern, z. B. von C. Cramer angenommen worden: „In furchtloser Darlegung gegenständlicher (objectiver) oder persönlicher (subjectiver) Wahrheit.“ Durch Hülfe dieses Ausdrucks hätte auch Lichtenberg in folgender Stelle seiner nachgelassenen Schriften sich Deutsch ausdrücken können: „Es sind Gedankenspiele, denen (welchen) nicht etwas objectives (etwas Gegenständliches) zu correspondiren (zu antworten) braucht.“ Dst kann man subjectiv und objectiv auch durch in uns und

und außer uns geben, und z. B. von einer Welt in uns (einer subjectiven) reden, welche der Welt außer uns (der objectiven) entgegensieht. Die letzte hat Witbof die Außenwelt genannt:

Nur liegt der arme Geist, durch innres Weh verdrossen,

Von aller Außenwelt vollkommen abgeschlossen.

Das Gegentheil dieser Außenwelt hätte er die Innen- oder Binnenwelt nennen können. Auch Lichtenberg hat den Ausdruck Außenwelt gebraucht: „Wir haben von der wahren Beschaffenheit der Außenwelt gar keinen Begriff.“ Den Ausdruck: objective Realität, hat Kant durch Ausführbarkeit verdeutscht: „Die Ausführbarkeit (objective Realität) dieser Idee der Föderalität läßt sich darstellen.“ Diese Verdeutschung paßt aber nur in einen Zusammenhang, wie dieser ist. In andern Fällen kann man die gegenständliche Wesenheit dafür sagen. Die subjective Realität, welche jener entgegensieht, müßte durch Denfbarkeit übersetzt werden. Ein Objectivglas, wovon in der Lichtlehre die Rede ist, kann man mit Catel'n, durch Gegenstandsglas übersetzen, dem das Augenglas (Verre oculaire) entgegensieht.

Objeiren, einwenden, einwerfen.

Obiter, obenhin, flüchtig, im Vorbeigehen.

Oblate, 1. Mundlack, 2. dieselbe zum Kirchengebrauche, das gesegnete Brot, auch das Brot schlechweg, und in der Sprache der katholischen Kirche, das Hochwürdige.

Oblatio, Lat. Oblatio, in der Rechtslehre, die Erbietung. „Daher auch die bloßen Erbietungen (oblaciones) und Forderungen oder Unterhandlungen (tractatus), eher keinen Vertrag ausmachen, als bis sie zusammenstimmen. Rüdiger. Oblatio juramenti oder ad jurandum, das Anerbieten zum Eide, die Eideserbietung.

Obligat, Ital. obligato, im gemeinen Leben und in der Rechtsprache, pflichtig. In der Tonkunst „nennt man in gewissen mehrstimmigen Tonstücken diejenigen Stimmen obligat, welche mit der Hauptstimme so verbunden sind, daß sie einen Theil des Gesanges oder der Melodie (der Weise) führen, und nicht bloß, wie die zur Ausfüllung dienenden Mittelstimmen, die zur vollen Harmonie gehörigen Töne spielen. Die Mittelstimmen, welche nur der Harmonie halber da sind, können weggelassen werden, ohne daß das Stück dadurch verstümmelt oder verdorben wird; sie können einigermassen durch den Generalbaß ersetzt werden. Aber wenn man eine obligate Stimme weglasse, würde man das Stück eben so verstümmeln, als wenn man hier und da einige Tacte aus der Hauptstimme überginge.“ Sulzer. Dieser Erklärung zufolge, könnte man die obligate Stimme eine Hilfsstimme nennen. Sie ist den begleitenden Stimmen entgegengesetzt. — Eschenburg über-

fest obligat durch hauptstimmig; allein da die obligate Stimme von der Hauptstimme verschieden, mit dieser nur verbunden ist, so dürfte diese Verdeutschung wol nicht passend sein.

Obligation, 1. überhaupt die Verpflichtung oder Verbindlichkeit; und 2. insbesondere, eine Verschreibung oder Schuldverschreibung, der Schuldbrief; ehemahls auch die Handfeste, welches in weiterem Sinne auch jede Urkunde bedeutete. S. Document. In der Schweiz scheint Gültbrief, von Gülte, der Zins, nicht bloß für Zinsbrief, sondern auch für Obligation überhaupt noch jetzt üblich zu sein. Neulich las man in den Hamb. Zeitungen in einem Briefe aus Bern: „Die Güter derjenigen, welche die Contribution noch schuldig sind, können bis zu ihrer gänzlichen Auszahlung nicht verkauft, wol aber gültbrieflich verschrieben werden.“ Und an einer andern Stelle: „Die ehemahligen landvogtlichen Dominialgüter sollen gerichtlich geschätzt, und alsdann zu Gunsten der Hinfleher gültbrieflich verschrieben werden.“

Obligatorisch, verbindlich, verpflichtend.

Obligance (spr. Obliganz), die Gefälligkeit, das verbindliche Wesen.

Obligant (spr. obligang), gefällig, verbindlich.

Obligiren (spr. obligiren), 1. verbinden, verpflichten; also einem obligirt sein, ihm verbunden oder verpflichtet sein. 2. Nöthigen, zwingen.

Obligo. Dieses Wort kommt bei den Kaufleuten in der R. a. in Obligo sein, vor, welche so viel als verbindlich bleiben bedeutet. Wenn z. B. ein Schuldner seinen Gläubiger mit seiner Forderung an einen dritten verweist, so bleibt er selbst so lange verbindlich, bis die Anweisung angenommen und ausgezahlt worden ist.

Oblique (spr. oblied), schief, schräg, überzweig.

Oblitteriren, auslöschen, austilgen, austreichen.

Oblong, länglich.

Obloquiren, widersprechen, entgegenreden.

Obole, eine kleine Athenische Scheidemünze, deren sechs Stück eine Attische Drachme ausmachten. Wir sagen Heller dafür.

Obreption, die Erschleichung.

Obreptie, erschlichener Weise.

Obruiren, überhäufen, überschütten, überladen.

Obscen oder obscön, schmutzig, schlüpfrig, unzüchtig. Obscöna, Unanständigheiten; Schmutz, in sittlichem Sinne genommen.

Obscenität oder Obscönität, der Schmutz, die Schlüpfrigkeit oder Unehrlbarkeit.

Obscur, 1. dunkel oder düster. Ad. will zwar dis letzte Wort in die gemeinen Sprecharten verbannt wissen; allein unsere besten Schriftsteller haben es gebraucht. 2. unberühmt. In obscuro leben, heißt, ein unbedeutendes oder unberühmtes Leben führen.

Obscuranten, Verfinsteter, Verdüsterer, Nachtverbreiter, in Gegensatz von Aufklärer. Das Gegentheil von Aufklärer kann man durch Finsterling, Nachtfreund, und in Scherz durch Nachtvogel bezeichnen.

Obscuriren, verfinstern, verdüstern. Maler hat auch befinstern, wobei *Heynäs* die Frage aufwirft: „Sollte es nicht, als der Gegensatz von aufklären zu gebrauchen sein, da verfinstern dazu nicht immer bequem ist?“ Ich kann mir allerdings einen Fall denken, wo befinstern dem verfinstern in der Bedeutung: den Schein oder das Ansehen von Verfinstern geben, entgegengesetzt werden könnte, z. B. die Herren *W. H. H.* und Genossen bemühten sich, die Deutschen, die sie nicht mehr verfinstern konnten, wenigstens in den Augen der Ausländer zu befinstern.

Obscurität, 1. die Dunkelheit, 2. die Unberühmtheit.

Obsequien, in der Röm. katholischen Kirche, das Todtenamt oder Seelenamt, die Todtenfeier.

Observanz, das Herkommen, der herkömmliche Gebrauch, die Gewohnheit, das Herkömmliche.

Observation, die Beobachtung. Man gebraucht zwar auch das Wort Wahrnehmung dafür, aber nicht immer richtig. Beide Deutsche Wörter bedeuten nicht völlig einerlei. Beobachtung schließt, vermöge seiner Stamm-silbe, die Nebenbegriffe des Geffissentlichen und der sorgfältigen Aufmerksamkeit ein; Wahrnehmung hingegen nicht. — Eine Observations-armée ist ein Beobachtungsheer, welches die Bestimmung hat, den Feind im Auge zu behalten, um ihm, den Umständen nach, die Spitze zu bieten. Observationen machen, heißt, Beobachtungen anstellen.

Observatorium, die Sternwarte.

Observiren, beobachten, und zwar in der doppelten Bedeutung des aufmerkamen Wahrnehmens und des Befolgens. Man sagt: eine Sonnenfinsterniß beobachten, und die Vorschrift des Arztes beobachten. Oft (wenn nämlich observiren so viel als Acht haben bedeutet) kann man auch beachten dafür sagen, welches *Ad.* mit Unrecht zu den verwerflichen Wörtern rechnet. Die Franzosen gebrauchen ihr *observer* für bemerken und anmerken.

Obsignation, die Versiegelung oder Besiegelung; das Versiegeln oder Besiegeln.

Obsigniren, versiegeln und besiegeln.

Obsolet, veraltet, abgenützt, abgekommen.

Obstacle (spr. Obstall), das Hinderniß.

Obstadium, das Einlager.

Obstinat, Franz. *obstinée*, eigensinnig, halsstarrig, hartnäckig, widerspänstig; auch steifinnig. „Als Alexander die steifinnige Stillschweigen vernahm.“ *Bod.*

Obstination, der Eigensinn, die Halsstarrigkeit, Hartnäckigkeit, Widerspänstigkeit. *Stieler* hat auch das jetzt nicht mehr gebräuchliche Wort *Abersinn* für per-

tinacia aufgeführt. Dieses scheint mir mit *Abertwiz* und *Aberglaube* einerlei Ursprung gehabt zu haben, nämlich aus *über*, (in *aber* umgebildet) zusammengesetzt zu sein, so daß, wie dort *Abertwiz* (*überschnapper*) und *Aberglaube* (der über den rechten Glauben hinausgeht), so hier *Abersinn* gemeint und entweder zu viel Sinn, d. i. zu viel Eigenwille oder Halsstarrigkeit, oder auch ein solcher Sinn (Kopf) dadurch bezeichnet würde, der keinem andern Sinne oder Kopfe unterworfen sein will, sich über alle andere Sinne oder Köpfe erhebt.

Obstruction, die Verstopfung.

Obstructiv, verstopfend.

Obstruiren, verstopfen. Er ist obstruirt, er ist verstopft, er hat keine Oeffnung oder keinen offenen Leib.

Obtiniren, erhalten, seinen Zweck erreichen.

Obtrudiren, aufdringen, aufbürden.

Occasion, die Gelegenheit, der Anlaß oder die Veranlassung. *Par occasion*, gelegentlich, mit Gelegenheit.

Occasionalismus oder das *Systema caussarum occasionalium*, ist, in der älteren Vernunftwissenschaft, einer von den drei *Wagesägen* (*Hypothesen*), wodurch man die Verbindung der Seele und des Leibes und die gegenseitigen Wirkungen beider aufeinander, begreiflich zu machen versucht hat. Der älteste derselben, welcher der Aristotelischen Schule eigenthümlich war, ist das sogenannte *Systema influxus physici*, das Lehrgebäude oder der Lehrsatz des wirklichen gegenseitigen Einflusses aufeinander, nach welchem die Seele durch ihre Vorstellungen und Empfindungen Bewegungen in dem Körper, und der Körper durch seine in Bewegung gesetzten Lebensgeister Vorstellungen und Empfindungen in der Seele hervorbringen kann. Der zweite, oder das *Systema caussarum occasionalium*, dessen Urheber *Descartes* war, macht Gott selbst zur Ursache dessen, was in dem Körper und in der Seele übereinstimmendes geschieht, indem behauptet wird, daß Gott bei Gelegenheit gewisser Vorstellungen und Empfindungen der Seele die denselben antwortenden Bewegungen in dem Körper, und bei Gelegenheit gewisser Bewegungen in dem Körper die denselben antwortenden Vorstellungen und Empfindungen in der Seele hervorbringe. Der dritte endlich, welchen *Leibniz* erfand, ist das *Systema harmoniae praestabilitae*, der Lehrsatz des vorherbestimmten Uebereinkommens, nach welchem die Seele alle ihre Vorstellungen und Empfindungen, nach den Gesetzen ihrer Vorstellungs- und Empfindungskraft, aus und durch sich selbst, ohne Zuthun des Körpers, und der Körper alle seine Bewegungen gleichfalls triebwerkmäßig aus und durch sich selbst, ohne Zuthun der Seele hervorbringt, nur daß Gott jedesmahl gerade diejenigen Seele und gerade denjenigen Körper mit einander verband, von welchen er, vermöge seiner Allwissenheit vorausah, daß bei ihnen die Vorstellungen und Empfin-

- Empfindungen der einen mit den Bewegungen des andern immer so genau und vollkommen übereinkommen würden, als wenn die einen von den andern wirklich verursacht worden wären. — In einer andern Bedeutung wird unter Occasionalismus „dasjenige teleologische Princip (derjenige zwecklehrende Erkenntnisgrund) der Erzeugung organisirter (gegliederter) Wesen verstanden, nach welchem die oberste Weltursache ihrer Idee gemäß, bei Gelegenheit einer jeden Begattung, der in derselben sich mischenden Materie unmittelbar die organische Bildung gibt.“ Kant.
- Occasionell**, gelegentlich; im D. D. gelegentlichlich: „Bei ihren gelegentlichlichen Debatten über diesen Punkt.“ Wieland. Da das erste kürzer, besser klingend und allgemeiner üblich ist, als das letzte: so wird es diesem mit Recht vorgezogen.
- Occasioniren**, veranlassen, Gelegenheit oder Veranlassung zu etwas geben.
- Occident**, der Westen, die Abendländer oder das Abendland.
- Occidentalisch**, abendländisch.
- Occultation**, die Verbergung.
- Occupation**, 1. die Einnahme, Besetzung, Besitznehmung oder Besitznahme. Kant hat auch die Bemächtigung dafür gesagt. Dieses Deutsche Wort gebrauchen auch die Rechtsgelehrten dafür. 2. Die Beschäftigung.
- Occupiren**, 1. einnehmen, besetzen oder in Besitz nehmen; auch sich einer Sache bemächtigen. Res nullius cedit occupanti, wer einer herrlosen Sache sich bemächtigt, dem gehört sie. 2. Beschäftigen. Occupirt, beschäftigt, mit Geschäften überhäuft.
- Occurrenz**, die Gelegenheit, der Vorfall.
- Occurriren**, vorbeugen, entgegenkommen.
- Occurrent**, vorfallend.
- Ocean**, das Weltmeer.
- Ochlocratie**, die Pöbelherrschaft; nicht zu verwechseln mit Volksherrschaft, Democratic.
- Ochlocratit** (warum nicht Ochlocrat?), ein Pöbelführer, Pöbelherrscher.
- Ochtaëdron**, in der Mathematik, ein von acht regelmäßigen oder gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper; das Achteck. Surja.
- Octant**, in der Größenlehre, ein Werkzeug, welches den achten Theil des Umkreises enthält. Man könnte Achteckkreis, so wie Viertelkreis für Quadrant, sagen.
- Octav**, die Achteckform, oder Achteckgröße. S. Folio.
- Octave**, in der Tonkunst, der Zusammenklang zweier Töne, die auf der Tonleiter um acht Stufen von einander entfernt sind. Man könnte vielleicht Achteckklang dafür sagen. Eschenburg hat Tonbezirk dafür beliebt: „Octave, der achte Ton vom Grundtone; oft auch der ganze Umfang von acht Tönen, der Tonbezirk.“
- Octiduum**, eine Zeit von acht Tagen, eine achttägige Zeit. Intra octiduum, binnen acht Tagen.

October, der zehnte Monat, wenn man, wie wir, mit dem Jänner, der achte, wenn man, wie die Römer, mit dem März zu zählen anfängt. S. April. Karl der Große nannte ihn Weinmonat.

Octodez, die Achteckelform. S. Folio.

Octogon, die letzte Silbe gedehnt, ein Achteck.

Octroy, 1. ein über gewisse Waaren ertheiltes ausschließendes Handlungsrecht. Handelsfreiheit, welches Henryn aß dafür angelegt hat, scheint zu unbestimmt zu sein. 2. Die Gesellschaft, welcher ein solches Handlungsrecht ertheilt worden; also eine bevorrechtigte Handlungs- oder Handelsgesellschaft. S. Privilegium.

Octroyren, befreien, bevorrechtigen.

Ocular-inspection, die Besichtigung. Daß eine Besichtigung mit den Augen geschieht, versteht sich ganz von selbst. Das ocular braucht daher nicht besonders ausgedrückt zu werden.

Ocularzeuge, ein Augenzeuge.

Oculiren, in der Gärtnersprache, verkürzt für inoculiren. Wir haben dafür: 1. impfen oder einimpfen, welches mit dem Griechischen *εμψυσις* oder *εμψυτευσις* verwandt zu sein scheint; ursprünglich aber impfen oder impoten lautete, wofür man in der N. D. Volkssprache noch jetzt verkürzt *poten*, so wie im Holländ. *Pooten* oder *Pooten* für Pfropfreis, hört; daher auch in einer von Frisch'en angeführten Stelle aus den Sächsischen Gesetzen das Neulateinische Wort *impotus*, für Pfropfreis, gefunden wird: *Si quis impotos de pomario, aut de pirario tulerit, cet.* Da aber dieses impfen, wo nicht ursprünglich, doch nach jetzigem Sprachgebrauch, sowol die Handlung, des Oculirens, als auch die des Pfropfens, bedeutet: so hat man das Bedürfnis gefühlt, für das Oculiren noch ein anderes eigenes Wort zu haben, und hat 2. pelzen oder (nach D. D. Verwechslung der Buchstaben b und p) belzen, dafür gebildet, welches eine Ableitung von *Pelle* (*pellis*), die Haut, zu sein scheint. Hiemit noch nicht zufrieden haben die Gärtner auch das Lat. *oculiren* buchstäblich nachgebildet, und ängeln gesagt; allein ich habe gezeigt, daß man dabei weder die Aehnlichkeitsregel, noch den Sprachgebrauch zu Rathe gezogen hat. Nicht jene; denn so wie züngeln, nicht Zungen einsetzen, sondern die Zunge, wie Schlangen thun, schnell und anhaltend vorwärts und rückwärts bewegen, bedeutet: so muß auch ängeln nichts anders heißen, als die Augen (wie derjenige, der etwas mit Beiwill und Wohlgefallen ansieht, zu thun pflegt) durch Auf- und Zumachen der Augenlieder schnell bewegen. Nicht dieses; denn daß dem Worte ängeln die von mir jetzt angegebene Bedeutung, und nicht jene, sowol dem ältern als neuern Sprachgebrauch nach, wirklich zukomme, erhellet theils aus der Bedeutung des zusammengesetzten lieb-ängeln (die Augen liebevoll bewegen, durch zärtli-

zärtliche Blicke Liebe ausdrücken), theils aus folgenden Stellen:

Die Böhler sind Bienen, die Jungfern sind Rosen;

Der Honig das Neugeln, das Küssen, das Kosen.
Logau.

Sie äugelt nach dem Spiegel hin,
Belauschet meine Neckereien.

Bürger.

Das Kaninchen, der Neugler, verläumdet mich.
Göthe.

Neugler steht hier, wie man sieht, für Schmeichler.

Vergebens äugelt der, der noch in Freveln steckt,
Auf Freundschaft, die sein Herz nicht einst im
Traume schmeckt.

Witthof.

Selbst als nun kommt der Hochzeitstag,
Läßt sie mit Neugeln noch nicht nach.

Der N. Froschmäusler.

Auch in Richer's landschaftlichem Wörterbuche hat äugeln die Bedeutung schmeicheln, nicht die des Oculirens. Wozu sollte hier auch die verkleinernde Form ehn, da man besser, ohne dieselbe, augen oder einaugen sagen würde?

Oculist, ein Augen-arzt.

Ode. Ich habe Hochgesang dafür vorgeschlagen, weil diejenige Gattung von Gedichten, welche nach dem heutigen Sprachgebrauche durch diesen Namen bezeichnet wird, die höchste ist. Man hat dagegen eingewandt: 1. daß die Hymne eine noch höhere Gattung und unter dem lyrischen die höchste sei, und 2. daß nur der neuere Sprachgebrauch dem Worte Ode den Nebenbegriff des höhern Schwunges gegeben habe, dahingegen es bei den Griechen die allgemeine Benennung für Lieder, ohne jenen Nebenbegriff, gewesen sei. Hierauf habe ich geantwortet: 1. daß die Hymne unter Ode oder Hochgesang mitbegriffen, und durch die schon übliche Benennung Lobgesang, hinlänglich ausgezeichnet werde; und 2. daß wir bei Verdeutschung fremder Wörter, die von ihrer ursprünglichen Bedeutung sich entfernt haben, mehr auf das, was sie jetzt und bei uns, als auf das, was sie ehemahls bei andern bedeuteten, sehen müssen. Nur da, wo ein solches Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung vorkommt, müssen wir durch unsere Uebersetzung auch nur diese, und nicht die neuere Bedeutung bezeichnen; also auch, 3. B. wenn von den Oden des Anakreons die Rede ist, sie nicht Hochgefänge, sondern Lieder nennen. Die höchste Gattung von Liedern, oder diejenige, worin der höchste Grad der Begeisterung herrschte, waren die Dithyramben; allein diese haben wir nicht mehr; können wir nicht mehr haben, weil es für unsere geläuterten Begriffe keine durch Trunkenheit und Raserei zu ehrende Gottheit mehr gibt. S. Di-

2. Band.

thyrambe. Will man nun aber auch, nach Sturgen's Rathe, das Wort Ode für eingebürgert erklären: so habe ich nichts dawider, weil unsere Sprach-ähnlichkeit dadurch nicht beleidiget wird. Indes wird auch alsdann das Wort Hochgesang nichts weniger als überflüssig sein; weil der Dichter das fremde Ode schwerlich in irgend einem Zusammenhange gebrauchen kann, indem es nichts für die Einbildungskraft darbietet. Für diesen muß also Hochgesang zu unserm Sprachschatze geschlagen werden. — Einige sprachkundige Schriftsteller, z. B. Kridiger, und Cotel (in dem Wörterbuche der Academie) haben den Ausdruck Hochgesang für Ode angenommen; nur mit der kleinen Abweichung, daß der Erstgenannte lieber Hochlied dafür hat sagen wollen.

Odiös, Franz. odieux, verhaßt, gehässig.

Odium theologicum, der Priesterhaß, welcher an Dauer und Stärke jeden andern übertreffen soll.

Odometer, der Wegmesser oder Schrittzähler; ein Werkzeug, die Länge eines Weges, sowol im Fahren, als auch im Gehen, zu messen.

Oeconom, der Haushalter, Wirthschafter, Landwirth.

Oeconomie, die Haushaltung und der Haushalt, die Wirthschaft oder Landwirthschaft, die Haushaltungs- oder Wirthschaftskunst.

Oeconomisch, wirthlich, wirthschaftlich, landwirthschaftlich, haushälterisch, sparsam. Lessing (in den Anmerk. zu Logau) will, daß man wirthlich und wirthschaftlich, welche Ad. für gleichbedeutend gibt, unterscheidet: „Wirthlich geht die Person, wirthschaftlich die Sache, die Wirthschaft an. Also sagt man: wirthschaftliche Gebäude, wirthliche Leute.“ Ungeachtet landwirthschaftlich eine allgemein gebräuchliche Zusammenfügung ist, so fehlt sie doch in Adel's Wörterbuche.

Oecumenisch, allgemein, z. B. eine solche Kirchenversammlung, concilium oecumenicum.

Offendiren, beleidigen; also, sich offendirt finden, sich für beleidiget halten.

Offensiv, angreifend, angriffsweise. Ein offensiver Krieg ist ein Angriffskrieg: „So sind sie selbst Ursache von Angriffskriegen.“ Kant. Eine Offensiv- und Defensiv-Allianz, ein Trutz- und Schutzbündniß, und für die edlere Schreib-art, ein Angriffs- und Vertheidigungsbündniß, oder Schutz- und Angriffsbündniß. Das Schweizerische Trutz kann, als ein veraltetes Wort, nur in der niedrigen und scherzhaften Schreib-art Statt finden.

Offeriren, anbieten, (sich) erbieten.

Offerte, das Anerbieten, Anbieten und Erbieten. Das erste ist das gebräuchlichste, obgleich das schlechteste; weil die eine oder die andere der beiden Vorsilben — an oder er — völlig überflüssig ist! Ad. hat alle drei nur als Zeitwörter, nicht als Sachwörter.

Official, Lat. Officialis, ein Kirchenbeamter, Kirchenvorsteher.

R

Offi-

Officiant, ein Bedienter, ein Beamteter oder Beamte. Dis letzte ist eine des Wohltauts wegen beliebte Verkürzung von jenem.

Officiell. „In Schwaben sagt man amtlich dafür.“ Afsprung. Ich finde diesen Ausdruck auch schon in N. D. Schriften, z. B. in der Hamb. Neuen Zeitung: „Nur über diesen Gegenstand wurde in den amtlichen Unterhandlungen gesprochen.“ Loga u's pflichtig, welches ich ehemahls mit dafür ansetzte, paßt nur dann, wenn officieell pflichtmäßig bedeutet:

Ich schreibe Sinngedichte; die dürfen nicht viel Weile,

(Mein andres Thun ist pflichtig) sind Töchter freier Eile.

Als Beiwort gebraucht, kann officieell in den meisten Fällen am besten durch Zusammensetzungen mit Amt verdeutscht werden, z. B. Amtsbericht, für officieeller. Man hat auch amtsgebühlich für officieell zu sagen angefangen. Man sehe z. B. Cate's Wörterbuch.

Officier, liegt als Titel außerhalb unsers Kreises. Nur diejenigen, welche Officiere ernennen, können sie auch benennen, wie es ihnen gut dünket. Als Gattungsnahme kann es durch Befehlshaber, Anführer und Kriegesführer ersetzt werden. Man hatte ehemahls auch Gebietiger, abgekürzt, Bietiger dafür, welches, nach A. d., noch jetzt bei einigen Ritterorden für Comthur oder Commendator gebräuchlich ist.

Officiiren, so viel als functioniren. S. dieses. „Unter den hohen Beamten, welche, zufolge des königlichen Befehls, bei der bevorstehenden Krönung officiiiren sollen.“ Warum denn nicht den Dienst haben, ihr Amt verrichten, oder, mit Einem Worte, amten sollen?

Officin, überhaupt eine Werkstatt, und insbesondere die Werkstatt der Arzneibereiter (Apotheker), wofür man Arzneiladen, und der Buchdrucker, wofür man Druckerei oder Buchdruckerei sagen kann. Daß Officin mehr auf die Zubereitung, Arzneiladen hingegen mehr auf den Verkauf der Heilmittel deutet, scheint keinen wesentlichen Unterschied zu machen. Bei Uebersetzungen und Verdeutschungen brauchen bekanntlich nicht immer gerade ebendieselben Merkmale angegeben zu werden, welche das fremde Wort ausdrückt; es ist oft genug, wenn statt jener andern, aber doch solche Merkmale angegeben werden, wodurch die auszudrückende Sache hinlänglich bezeichnet wird.

Officiös, Franz. officieux, dienstfertig, dienstwillig.

Officium, die Pflicht, das Amt, der Dienst, die Amtsverrichtung, oder Amtspflicht; Ex officio, aus Amtspflicht, oder von Amts wegen, amtlich. Als Ueberschrift auf Briefen, kann man Dienstfachen dafür setzen. Officium imperfectum, die unvollkommene Pflicht, bei der kein äußerer Zwang Statt findet; — perfectum, die vollkommene oder Zwangspflicht.

Oligarchie, diejenige Regierungsform, vermöge welcher nur einige wenige Personen im ausschließlichen Besitze der gesetzgebenden und ausführenden Macht sind. Dergleichen Machthaber selbst werden Oligarchen genannt.

Olim, vor Zeiten. Man hört auch, besonders in der Sprache des gemeinen Mannes, olims, oder wol gar zu olims Zeiten. Dieses olims ist wahrscheinlich aus dem echten N. D. Nebenworte oblings (wie jählings, rücklings u. s. w.) durch unzeitige Erinnerung an das Lateinische Olim entstanden. Verhochdeutsch muß dieses Nebenwort atlings lauten. So habe ich es einzuführen versucht:

Das war nun atlings nicht also.

Historisches Bilderbüchlein.

Olive, die Delbeere. Olivenbaum, der Delbaum oder Delbeerbaum.

Olia potrida, sowol ein aus vielerlei Fleischwerk und andern Zutaten gemischtes Gericht, als auch ein mit allerlei wohlriechenden Blumen und Kräutern angefüllter Topf, zur Verbreitung angenehmer Gerüche, sonst auch Pot pourri genannt; also ein Riechetopf, edler ein Duftgefäß. Bei uns ist das Wort nur in uneigentlicher Bedeutung, als Titel eines Werks von vermischem Inhalte, in Umlauf gekommen. Wenn wir nicht so verliebt in fremde Ausdrücke wären, so hätte man süglich Allerlei, oder Mannigfaltigkeiten zum Titel jenes Werkes wählen können.

Olymp, ein Berg in Thessalien, der, weil er sehr hoch ist, von den alten Dichtern für den Sitz der Götter ausgegeben und für Himmel gebraucht wurde, auch jetzt noch von unsern Dichtern dafür gebraucht wird.

Olympiade, ein Zeitraum von vier Jahren, nach deren Verlauf die olympischen Spiele jedesmahl wiederholt wurden.

Ombrage (syr. Ombrage), der Argwohn, Verdacht.

Omen. Vorbedeutung, welches man dafür gebraucht, würde besser Vordeutung lauten. Das Omen deutet nämlich, wie die Einsalt glaubt, etwas künftiges an, oder es deutet auf etwas künftiges; seine angebliche Bedeutung wird erst hintennach erkannt. — St u p hat (in dem Moris'schen Wörterbuche) folgende Erinnerung dagegen gemacht: „Vordeutung für Vorbedeutung würde ich aus Furcht vor Undeutlichkeit nicht wagen. Deuten heißt auslegen, erklären in anderer Bedeutung ist es jetzt wenigstens nicht gebräuchlich. Deutung wären also die Gedanken und Urtheile, welche sich die Menschen von den Absichten und Folgen eines Zeichens machen; und insofern nun diese Meinung (welche?), sie sei gegründet oder ungegründet, dem Zeichen anflebt, hat das Zeichen für uns Bedeutung, Vorbedeutung.“ Hat; freilich: aber auch ist? Uebrigens ist es eine irrige, aus A. d. Wörterbuche geschöpfte, Bemerkung, daß deuten jetzt nur noch erklären heißen soll. Dis ist nur die figurliche Bedeutung des Worts; die eigentliche

the war von jeher, und ist noch jetzt keine andere, als zeigen oder anzeigen, weisen oder hinweisen, durch Zeichen zu erkennen geben. Wer sagt nicht: das Morgenroth deutet auf Wind? — Man könnte auch Vorzeichen dafür sagen; weil man ein Zeichen darunter versteht, welches vor der bezeichneten Sache hergeht.

Ominiren, ahnen, nicht ahnden; dieses heißt strafen. Sieh. Presentiment.

Ominös, was etwas schlimmes ahnen läßt; eine ominöse Begebenheit also, eine Begebenheit von schlimmer Vordeutung. Auch deutungsvoll hat man dafür gebraucht: „Das Auge, in welchem deutungsvoll des Unmuths Thräne hing.“ Beckers Erhöhungen. Da aber in dieser Zusammensetzung einer der Hauptbegriffe, vor fehlt: so scheint mir vordedeutend besser zu sein. Ich weiß übrigens nicht, ob nicht auch ahnungsreich sich dafür sagen ließe.

Omission, die Auslassung, und die Unterlassung. Omissionsünden, sind Unterlassungsünden.

Omittiren, auslassen.

Onanie, Selbstschändung oder Selbstschwächung.

Uncle (spr. Dunkel), Dheim, abgekürzt Dhm. Das letzte kann indes nur in Scherz gebraucht werden.

Onera, Lasten. **Onera publica**, die Staatslasten, die Abgaben.

Onerable (spr. onerabl), lastbar. Man sagt: die onerablen Stände, und meint die der Bürger und Bauern, in Gegensatz des Adels und der Geistlichkeit, weil in den meisten Ländern noch die Meinung gilt, daß jene dazu da sind, die Staatslasten zu tragen, diese, die Vortheile davon zu genießen. Den Deutschen Ausdruck: lastbare Stände, scheint man deswegen zu vermeiden, weil er an lastbare Thiere erinnert, woran man doch ohnehin zu denken durch die Sache selbst oft genug veranlaßt wird.

Oneriren, beschweren, belasten.

Onerös, lästig, beschwerlich.

Onomotopöie, in der Sprachlehre, diejenige Eigenschaft einiger Wörter, vermöge welcher sie die Naturtöne nachahmen, folglich schon durch ihre bloßen Laute bezeichnend sind, wie z. B. Donner, Trommel u. s. w. Schottel hat dergleichen Wörter Lautwörter genannt. Allein Laute gehören zu dem Wesen der Wörter überhaupt, und können also nicht Merkmale der Klangnachahmenden sein. Stiel er hat Klang-, Schall- und Tonwort dafür, wovon das erste den Vorzug zu verdienen scheint. Ich selbst habe auch Klangnachahmung und Klangnachbildung dafür zu sagen versucht; und das erste ist, unter andern, von Meir otto, das letzte von Cate l angenommen.

Ontologie, die Wesenlehre, derjenige Theil der Metaphysic oder der Lehre vom Uebersinnlichen, welcher in dem Lehrgebäude aller Begriffe besteht, die unsere Erkenntniß-art von Gegenständen überhaupt (sofern diese

Erkenntniß-art a priori möglich sein soll) bestimmen.“ Kant. S. Metaphysic. Grundwissenschaft, welches Ad. dafür hat, würde eben so gut für die gesammte Metaphysic passen, und ist folglich zu weit.

Ontologischer Beweis des Daseins Gottes, ist derjenige, welcher aus dem Begriffe des allervollkommensten Wesens geführt wird, indem man schließt: es gibt ein allervollkommenstes Wesen, weil das Dasein zu dem Begriffe desselben gehört. Die Erfindung dieses Fehlschlusses wird mit Unrecht dem Descartes zugeschrieben; dieser erneuerte ihn bloß. Ein gewisser Anselm hatte denselben lange vor ihm erdacht. S. Recueil de diverses Pièces p. Ms. Leibnitz, Clarke, Newton cet. Pag. 152.

Ontotheologie, „diejenige übersinnliche Gottesgelehrtheit, welche glaubt, durch bloße Begriffe, ohne Beihülfe der mindesten Erfahrung, das Dasein des Urwesens zu erkennen.“ Kant. Also eine Gotteslehre aus Begriffen.

Onus, die Last, Beschwerde. **Onera publica**, öffentliche Abgaben; — realia, Gefälle.

Opaque (spr. opak), undurchsichtig.

Oper, ein Singspiel. **Operette**, ein kleines Singspiel. Esch enburg verdeutschte Oper bestimmter durch Singschauspiel.

Opera, die Werke. **Opera omnia**, die sämmtlichen Werke.

Operae, in der Rechtsprache, die Herren oder Frohndienste; — determinatae, gemessene, bestimmte; — indeterminatae, ungemessene; — gratuitae, Bittfrohen; — manuariae, Handfrohen; — venatoriae, Jachtfrohen.

Operateur (spr. Operatöhr), bedeutet in Allgemeinen einen Arzt oder Wund-arzt, welcher Schäden durch Schneiden heilet. Wir verstehen darunter entweder einen Augen-arzt, der den Staar sicht, oder einen Bruch-arzt, welcher Brüche heilet, oder einen Stein-arzt, welcher Blasensteine ausschneidet.

Operation, 1. die Wirkung oder das Wirken, die Unternehmung oder das Unternehmen. In dieser Bedeutung ist es besonders von kriegerischen Bewegungen und von kaufmännischen Unternehmungen gebräuchlich. 2. Das Verfahren oder die Verfahrensart; 3. die Verrichtung, z. B. die Verrichtungen der Einbildungskraft; 4. der Schnitt oder das Schneiden, z. B. eines Bruchs; das Stechen des Staars.

Operiren, 1. wirken; man sagt z. B. von einer Arznei, sie habe operirt; 2. bewirken, z. B. ein Wunder; 3. in der Wund-arszeneikunst, schneiden und stechen.

Operment, ein aus auripigmentum durch Verzerrung entstandenes Wort; ein Erz, welches aus Arsenik, Schwefel und Erde besteht. Wir haben dafür den Deutschen Ausdruck Kauschgelb, wofür man auch Kofgelb hört, da denn die erste Silbe von dem Ital. rosso, roth,

und nicht von Kof, das Pferd, hergeleitet wird. Andere wollen es Keifgelb, von reifen, zeichnen, mahlen, genannt wissen, weil es von den Malern als Farbe gebraucht wird.

Ophit, ein grüner Stein mit schwarzen Adern, auf Deutsch, der Schlangenstein.

Ophthalmie, die Augen-entzündung.

Opiat, 1. ein Schlaf- oder Einschläferungsmittel, 2. Zahnlatwerge.

Opiniatre (spr. opiniater), hartnäckig, eigensinnig, steif-sinnig, steifköpfig.

Opiniatrete (spr. Opiniaterete), die Hartnäckigkeit, der Steifinn, die Steifköpfigkeit, auch die Köpfigkeit schlechtweg.

Opiniatiren (sich), sich steifen, sich auf etwas setzen, hartnäckig auf etwas bestehen, den Kopf auf etwas setzen.

Opinion, die Meinung.

Opium; Mohnsaft, welches andere, auch Ad., dafür angesetzt haben, ist nicht bestimmt genug. Man müßte Mohnsaftsharz, oder Mohnharz dafür sagen, weil das Opium ein aus dem getrockneten Saft des morgenländischen Mohns entstandenes Gummi oder Harz sein soll.

Oppignoration, die Verpfändung.

Oppignoriren, verpfänden.

Opponens oder **Opponent**, in der Sprache der Hochschulen, der Bestreiter oder Gegner bei einem gelehrten Wortwechsel oder Schulkampfe (Disputation).

Opponiren, Einwendungen oder Einwürfe machen, den Bestreiter abgeben. Sich opponiren, heißt, sich widersetzen, auflehnen.

Opposé, das Gegentheil, das Entgegengesetzte oder der Gegensatz.

Opposition, heißt in Allgemeinen, theils die Entgegensetzung, theils die Widersetzung, theils der Gegensatz, und der Widerstand. Es bedeutet aber auch im staatswissenschaftlichen Sinne insonderheit die Gegenpartei, oder alle diejenigen zusammengenommen, welche der herrschenden Partei, oder der Regierung entgegenarbeiten; und hier könnte man das Wort wol flüchtig durch **Obstand** (nicht **Abstand**, wie oben S. 40 unter **Hasardiren** durch einen Druckfehler gelesen wird) verdeutschen. Er hat sich, könnte man sagen, zum **Obstande** geschlagen. Er sitzt auf der **Obstandsbank**. Der **Obstand** wandte alle Kräfte an u. s. w. Die **Oppositionsseite** also die **Obstandsseite**. **Frisch** scheint das Wort **Obstand** gar nicht gekannt zu haben; er hat nur **Obstat**, welches er mit weniger Wahrscheinlichkeit von dem Lat. *obstat*, er widersteht sich, herleitet. **Ad.** hat beide; allein seine Beispiele von **Obstand** sind bloß von **Lessing's** entlehnt. Ob dieser (indem ihm vielleicht **Obstat** vorschwebte) **Obstand** zuerst gebildet habe, oder ob es vor ihm schon vorhanden war, kann ich jetzt noch nicht entscheiden.

Dem sei indessen wie ihm wolle, so ist **Obstand** ein gutes, sprach-ähnlich gebildetes Wort, und werth, für das fremde **Opposition** in Umlauf zu kommen. So könnte man denn auch flüchtig das unendlich lange und deutsche Wort: **Antiministerialpartei**, durch **Ministerobstand**, oder besser, durch **Obstandsseite** verdeutschen.

Oppositionspartei, die **Obstandsseite** oder der **Obstand**. S. **Opposition**. **Obstandspartei** hat die un-deutsche Betonung des Wortes Partei wider sich.

Oppositum, das Gegentheil, das Entgegengesetzte, der Gegensatz. In der Denklehre (**Logie**) unterscheidet man die *contrarie opposita* von den *contradictorie oppositis*. Jene können mit einander bestehen (z. B. zwei Antriebe nach entgegengesetzter Richtung), diese nicht (z. B. ein in Bewegung gesetzter Körper, welcher nicht in Bewegung ist). Wir können im Deutschen jene durch Entgegensetzungen oder entgegengesetzte Dinge, diese durch Widersprüche oder widersprechende Dinge bezeichnen.

Oppression, die Beklemmung und die Unterdrückung.

Opprimiren, unterdrücken.

Optativ, in der Sprachlehre, die Wunschweise. Sie ist dem **Indicativ** und **Conjunctiv** entgegengesetzt. S. diese.

Optic, die Lichtlehre. Andere haben **Sehekunst** dafür angesetzt; allein da die **Optic** nicht die Kunst zu sehen, sondern die Lehre von den Wirkungen des Lichts auf unsere Augen, ist: so scheint die Benennung **Lichtlehre** den Vorzug zu verdienen. Die Untertheile dieser Wissenschaft hat **Burja** in den Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde von der Berlinischen Acad. der Wissenschaften folgendermaßen benannt: 1. die **Lichtmessung**, *photometria*, *optica proprie sic dicta*; 2. die **Spiegellehre**, *catoptrica*; 3. die **Durchsichtslehre**, *dioptrica*; und 4. die **Scheinlehre**, *perspectiva*.

Optimismus, in den Vernunftwissenschaften, die Leibnizische Lehre von der besten Welt. **Optimist**, ein Vereidiger dieser Lehre.

Optisch. Dieses **Bei-** und **Nebenvort** kann durch Zusammensetzungen mit **Seh** (von **sehen**) und **Augen** umgangen werden, indem wir z. B. **Sehgläser** oder **Augengläser** für **optische Gläser**, und **Augenbetrug** oder **Augentäuschung** für **optischen Betrug** sagen können.

Opulent, sehr vermögend oder reich, und wenn der höchste Grad ausgedrückt werden soll, überreich.

Opulenz, der große Reichtum.

Opus, ein Werk.

Orakel, sowol der angebliche Ausspruch einer Gottheit, als auch der Ort, wo der Aberglaube dergleichen erwartet; also 1. der Götterspruch, und 2. der Offenbarungsort.

Orange (spr. **Drangge**), 1. als Frucht, eine Pomeranze; 2. als Farbe, pomeranzengelb.

Orangeade (spr. Dranggabe), ein Getränk aus rothem Weine, Pomeranzensaft und Zucker. Die Deutschen haben die Benennung Bischof dafür beliebt.

Orangerie (spr. Dranggerie), 1. Citronen- und Pomeranzebäume; 2. der Platz, wo diese aufgestellt sind; 3. ein Gewächshaus.

Oration, eine Rede.

Orator, ein Redner.

Oratorie, die Redekunst.

Oratorisch, rednerisch.

Oratorium, in der Tonkunst, ein größeres geistliches Singestück. Sonst auch ein Betzimmer.

Orbil; der Eigename eines mürrischen Schulmeisters zu Horazens Zeiten, der aber, weil dieser Dichter ihn verewiget hat, zum Gattungsnamen geworden ist. Unser Murrkopf ist freilich allgemeiner; kann aber doch, in den meisten Fällen wenigstens, recht gut dafür gebraucht werden, weil die nähere Bestimmung, daß dieser Murrkopf zugleich ein Schulmeister sei, sich aus dem Zusammenhang zu ergeben pflegt.

Statt erschreckt zurückzuschauern,

Denkt er, laß den Murrkopf plaudern.

Liedge.

Göthe hat den Ausdruck Kunzelmann dafür beliebt: „Als hätte ein graver Kunzelmann den Geschmack dir verdorben.“ Auch Gnurrkopf oder Knurrkopf läßt sich figurlich dafür gebrauchen.

Orcan, ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Das Wort soll Amerikanischen Ursprungs sein, und gehört (besonders so geformt, wie die Engländer es in ihre Sprache aufgenommen haben — Hurricane) zu den klangnachahmenden Naturwörtern. Um das Bürgerrecht in unserer Sprache zu erhalten, fehlt ihm nichts, als eine andere Betonung. Der Dichter Wolf hat das veraltete Windsbraut (von Wind und brausen) wieder in Umlauf gebracht; welches zwar eigentlich jeden Sturm bedeutet, jetzt aber, nachdem es gänzlich veraltet war, sobald wir wollen, für Orcan gelten kann.

Orchesographie, die Tanzbeschreibung oder Tanzzeichnung, wodurch die beim Tanze durch die Bewegungen der Tänzer gebildete Figuren durch Linien angedeutet werden.

Orchester (spr. Orkester), der nächste Platz vor der Bühne, wo die Tonspieler sitzen; dann auch der unmittelbar darauf folgende erste Erdplatz für die Zuschauer, den man aber gewöhnlicher jetzt das Parket nennt. **Kinderring** hat die wörtliche Uebersetzung, Tanzplatz, dafür angefest; diese paßt aber nur für das, was Orchester ursprünglich bei den Griechen war, nicht aber für die nachherige Bestimmung desselben, am wenigsten für die jetzige. Denn schon bei den Römern hieß Orchester derjenige Platz vor der Schaubühne, der für den Rath (Senat) bestimmt war. Jetzt müßte man, insofern die

Sitze der Tonspieler darunter verstanden werden, Spielplatz, und insofern die ersten Sitze der Zuschauer auf dem Erdraume (Parterre) damit bezeichnet werden, erster Erdplatz dafür sagen. Eschenburg fragt: ob wir nicht Vorbühne dafür sagen wollten? aber was bliebe uns dann für Proscenium?

Ordal, in der Mehrzahl, Ordalien, das Gottsurtheil, wodurch der Aberglaube des mittlern Zeitalters die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten entscheiden ließ.

Ordinaire (spr. ordinär), ordentlich, gewöhnlich, üblich. Die ordentliche Post. Der gewöhnliche Preis. Sie hat ihr Ordinaires, d. i. ihr Gewöhnliches oder Monatliches.

Ordinalia, in der Sprachlehre, Ordnungszahlwörter, z. B. der erste, zweite, dritte u. s. w. Ihnen sind die Cardinalia, oder Hauptzahlwörter, z. B. eins, zwei, drei u. s. w. entgegengesetzt.

Odination, die Weihe oder Weihung; die Priesterweihe; bei den Freigläubigen (Protestanten) kann man die Einsegnung oder Einsehung dafür sagen. S. Ordiniren.

Ordiniren, weihen, die Priesterweihe geben. Die Protestanten könnten einsegnen, oder auch einsegen dafür gebrauchen, und dieses legte von einführen unterscheiden.

Ordonniren, anordnen, verfügen, befehlen.

Ordre (spr. Ordrer), 1. der Befehl, das Gebot. 2. Die Ordnung, z. B. in Ordre de bataille, Schlachtordnung. Ad. erklärt das Wort Ordre für Deutsch, wenigstens für eingebürgert: „Daß das Wort mit der ganzen Kriegessprache aus Frankreich zu uns gekommen, ist sehr wahrscheinlich. Indessen bedeutet Ordrer und Odder im Niedersächsischen einen jeden Befehl, welches wol unmittelbar von ordnen, für ordnen, befehlen, abzustimmen scheint. Daher man auch im Deutschen Ordrer und beordern schreiben kann.“ Nur kann? Wenn das Wort ein Deutsches sein, oder ins Deutsche aufgenommen werden soll, so muß es Ordrer, und nicht Ordre geschrieben werden. Von beordern kann eben so wenig die Frage sein, ob es so, oder beordren geschrieben werden müsse.

Oreade, in der Fabellehre, ein Berggeist, eine Bergnimpfe. Das Wort Nimpfe (nur nicht Nimphe geschrieben) kann für eingebürgert gelten. Oder wollen wir lieber Berggeistmädchen dafür sagen?

Organ, Lat. Organum, Griech. Organon, das Werkzeug. Der Sprachgebrauch aber hat diesem fremden Worte die nähere Bestimmung beigelegt, daß es ein Werkzeug der Sinne, z. B. Auge, Ohr u. s. f., bezeichnet. Also Sinnwerkzeug, oder Sinngeräth. Von diesen schon ehemahls von mir vorgeschlagenen Ausdrücken sagt Heynag im Antibarbarus: daß er das letzte nie gebrauchen und für das erste lieber Werkzeug der Sinne sagen würde;“ vermuthlich, weil dieses hart ist, und Geräth in jenem ihm eine zu kühne Uebersetzung

zu sein scheint. Sollte Sinn = glied, von dem ich nicht zu sagen mir getraue, ob ich es irgendwo gefunden oder selbst gebildet haben mag, ihm annehmlicher vorkommen? Dann wird es auch insonderheit für die zum Reden nöthigen Theile des menschlichen Körpers, und figurlich für die Wirkung derselben, die Stimme, genommen. Der Schauspieler, sagt man, ist zwar gut, aber sein Organ taugt nicht, oder er hat ein schlechtes Organ, d. i. eine schlechte Stimme. Nach einer andern Figur wird eine Person darunter verstanden, die statt einer andern, oder für eine andere redet; also ein Stellvertreter, ein Sprachrohr. Ein Priester, sagt man, faßt leicht die Meinung von sich selbst, daß er das Organ (das Sprachrohr) der Gottheit sei. In allen diesen Bedeutungen können wir, wie man sieht, das fremde Wort gar wohl entbehren. In folgender Stelle eines unserer Schriftsteller: „Dieser Aether ist das Mittelorgan.“ könnte Wirkmittel dafür gesetzt werden: Dieser Aether ist das Wirkmittel u. s. w.

Organisation. Diese Ableitung von Organ wird bald für die bildende Handlung, wodurch ein organisches Wesen entsteht, also für Bildung, oder bestimmter, für Röhrenbildung, bald für das organische Wesen selbst, also für Gebilde oder bestimmter für Röhrengebilde, genommen. Oft könnte man auch, da die organischen Körper sich durch einen kunstreichern Bau unterscheiden, Kunstbau dafür sagen. „Der Kunstbau der Pflanzen, Der Kunstbau des thierischen Körpers.“ In andern Fällen sind Körperbau und Körperbildung hinreichend; und wo es auf eine genauere Bezeichnung ankommt, kann man diesen das Wort röhricht, oder röhrig beifügen, und z. B. der röhrichte Körperbau sagen. **S. Organisch.** „Der röhrichte Kunstbau der Pflanzen ist eben so bewunderungswürdig als das Kunstgebilde der thierischen Körper. Die Gemüthsart der Menschen hängt, zum Theil wenigstens, von dem Körperbau derselben ab.“ Wenn Herder (in den Ideen zur Philosophie der Geschichte) sagt: „Das Verhältniß unserer Erdgeschlechter zu den Organisationen anderer Weltkörper,“ so hätte er füglich den Deutschen Ausdruck, belebte Wesen, dafür gebrauchen können, weil dieser, in weiterm Sinne, auch die Pflanzen, folglich alles, was organisch heißt, unter sich begreift. Ueber eine andere Stelle eben dieses Schriftstellers: „Nachdem wir zur Summe der Organisation unsers Planetens gelangt sind,“ ist schon in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache geurtheilt worden, daß sie entweder sprachwidrig, oder undeutlich (in jedem Falle aber wenigstens undeutsch) abgefaßt sei, jenachdem der Verfasser entweder sagen wollte: „Nachdem wir den Inbegriff aller Bildungen unsers Planeten kennen gelernt haben,“ oder, „Nachdem wir die Summe der Organisationen, deren wir auf unserm Planeten fähig sind, erlangt haben.“ Wenn, wie zu vermuthen steht, der letzte Sinn

ausgedrückt werden sollte, so hätte hier Bildungsart für Organisation gebraucht werden können: Nachdem wir alle Bildungsarten, die auf unserm Wandelsterne Statt finden, durchgegangen sind. Es wird nicht überflüssig sein noch ein paar andere Stellen eben dieses Schriftstellers anzuführen, um zu zeigen, daß auch in diesen jenes fremde Wort füglich hätte vermieden werden können: „Wäre es mir erlaubt, die allgemeine Beschaffenheit der mancherlei Planeten auch in der Organisation und im Leben ihrer Bewohner zu vergleichen.“ Hier hätte Körperbau oder Körperbildung dafür gesetzt werden mögen. „Wir sind eine Organisation,“ soll heißen, wir sind organisch gebildete Wesen; also auf Deutsch: Wir sind belebte Körperwesen, oder wir haben einen röhrichten Körperbau erhalten. „Die Pflanzenorganisation,“ und, „die Thierorganisation,“ hätten durch Pflanzenbildung und Thierbildung ersetzt werden können. **Organisch.** J. L. o w e hat irgendwo den Ausdruck röhrenförmige Bildung f. organische, gebraucht; allein das würde eine Bildung heißen, welche die Form einer Röhre hat, nicht, welche aus Röhren besteht. Was hindert uns aber von Röhre das Eigenschaftswort röhrig und röhricht (jenes für Röhren habend, dieses für röhrenmäßig) abzuleiten, und für organisch zu gebrauchen? Der röhrige Körper der Thiere und Pflanzen. Ihre röhrichte Bildung. Oft scheint der Ausdruck beliebt dafür hinzureichen; weil das Unterscheidende eines organischen oder organisirten Wesens in der künstlichen Anlegung und Anordnung innerer Gefäße, und dem darin Statt findenden Umlaufe der Säfte besteht; welches nur bei belebten Körpern — Thieren und Pflanzen — gefunden wird. Also auch ein belebter Körper für organischer, ein unbelebter für unorganischer.

Organisiren. Nur als Wechselwort in leidender Form (als particip. passiv.) pflegt dieses Wort in eigentlicher Bedeutung vorzukommen; und da kann es entweder durch gerührt, oder durch belebt gegeben werden. In uneigentlicher Bedeutung genommen, kann es durch einrichten, bilden und ordnen, vielleicht auch durch gliedern ersetzt werden: Die Gesellschaft ist noch nicht eingerichtet oder geordnet. Ein wohlgebildeter Kopf; ein wohlgegliederter Staatskörper.

Organist, ein Orgelspieler, Orgel ist eingebürgert.

Orgeade (syr. Orgade), Gerstentrank, Kühltrank.

Orgien, Feste, dem Bacchus gefeiert; Saufgelage.

Orient, der Morgen oder das Morgenland; der Ost oder die Ostländer. Die Ausdrücke Ost, Süd, West und Nord, sind entweder schon von jeher Deutsch gewesen, oder verdienen doch wenigstens den Deutschen Wörtern zugezählt zu werden, weil sie unserer Sprachähnlichkeit gemäß und in der Volkssprache üblich sind.

Orientalisch, morgenländisch.

Orientiren (sich), einen Standpunkt fassen. Kinderling. Man kann auch sich richten, die Himmelsgegen-

genden nehmen und sich in seinem Gesichtskreis oder überhaupt in etwas finden oder finden lernen oder zu recht finden dafür sagen. Diese letzte N. a. dürfte wol am allgemeinsten dafür brauchbar sein. Für die eigentliche Bedeutung des Wortes, in welcher es von Seefahrern und Erdbeschreibern gebraucht wird, hat Struß einen Vorschlag gethan, welcher erwogen zu werden verdient: „Man sagt, einen Riß orientiren, d. i. die Theile desselben so ordnen, daß jede Angabe in dieselbe Lage kommt, welche sie in der Natur hat, und folglich ihrer Himmelsgegend antwortet. Ohne diese Eigenschaft ist kein Riß brauchbar; er ist nicht richtig — unrichtig; und von diesem richtig ließe sich schon ein Ausdruck bilden, der an die Stelle des fremden gesetzt werden könnte. Berichtigten sagt weniger als orientiren; es bezeichnet nicht das ganze Geschäft des Orientirens, sondern nur eine Nachhilfe, eine Verbesserung der eingeschlichenen Fehler. Wollte man aber das einfache Wort richtigen gelten lassen, so hätten wir einen Deutschen Ausdruck, bei welchem sich jedermann den Begriff leichter denken könnte, als bei dem fremden orientiren.“ Ich wage es, diesem Vorschlage einen andern beizufügen, den ich zu prüfen und, wofert er unstatthaft gefunden wird, zu verwerfen bitte. Vor Erfindung der Magnetnadel mußte man, um die Weltgegenden zu unterscheiden, den Ausgang oder Untergang der Sonne beobachten. Man blieb vornehmlich bei dem ersten stehen, und nannte daher das Zurechtfinden, sich orientiren. Jetzt bemühen wir uns, in gleicher Absicht, die mitternächtliche Weltgegend oder den Norden zu finden. Sollten wir daher nicht jetzt, da wir den Norden suchen, eben so pasklich sich norden sagen können, als man ehemahls da man den Orient zu bemerken bemüht war, sich orientiren sagte? — Die oben angeführte N. a. sich finden s. sich orientiren, hat unter andern Lichteuberg gebraucht: „Die Vernunft besteht nur darin, sich sogleich wieder zu finden (nachdem man sich gewissen Einbildungen überlassen hatte), sobald die Scene (der Auftritt) vorüber ist, und aus der Comödie (dem Schauspiel) nach Hause zu gehen.“

Originaire (spr. originär), angebohrt, ur-anfänglich. Der ur-anfängliche Zustand. Eine angebohrne Empfindung. In den meisten Fällen können wir dieses Beiwort durch Zusammensetzungen mit Ur umgehen, z. B.

- A. Ehre leitet die Empfindung;
Ehre wird bei uns Natur.
- B. Liebe bleibt die Ur=empfindung,
Und die Ehre der Natur.

Original, jenachdem der Gegenstand ist, von dem es gesagt wird, kann es durch Urschrift, Urbild, Urstück, Urkopf oder Urwesen verdeutschet werden; die letzten passen, wenn von Menschen die Rede ist: „Jeder ist mehr oder weniger ein Urwesen (Original) für sich.“ Theo-

phron. „Und wenn man das Urstück vor sich nimmt.“ Ein Ungenannter. Bürger hat Urselfst dafür gebildet: Der Vogel Urselfst,

Der, weil er immer einsam kreist,

Original, Deutsch: Urselfst, heißt.

In einer gerichtlichen Verhandlung fand ich Urstand, für origineller oder ursprünglicher Zustand. „Die Schrift, hieß es, wurde in ihrem Urstande (ohne die nachher damit vorgenommenen Abänderungen) gedruckt. — Wenn man spott- und scherzweise von jemand sagt: er sei ein Original; so könnte man wol des Deutschen Spott-ausdrucks: er ist ein Urstück von Menschen, oder auch ein Urling, sich dafür bedienen. Diet. v. Strade und Schottel haben dieses Wort, Urling, dem der letzte die Erklärung beifügt: „Der lustern ist besser und mehr zu sein im Urwesen und alten Rechten.“ Dis wäre also, dünkt mir, ein passendes Wort für das feinvollende Original, d. i. für denjenigen, der Originalität zur Schau trägt, ohne sie wirklich zu besitzen. Für in Original kann man urschriftlich und in der Urschrift sagen.

Originalität. Oft wird Eigenthümlichkeit oder das Eigenthümliche dafür passen. Sonst könnte man auch wol das Wort Ur-eigenheit dafür bilden. Heynag führt im Antibarb. auch Urhaftigkeit aus der Geschichte der Deutschen Nationalneigung zum Trunke an; ist aber zweifelhaft, ob es daselbst für Originalität, oder nur für Ehre des höchsten Alterthums gebraucht sei. Mir scheint's, daß der erste Begriff durch dieses Wort allerdings bezeichnet werden könne. Indessen dürfte Ur-eigenheit den Vorzug verdienen.

Originaliter, urkundlich. Adel. kennt dis Deutsche Wort nur für zum Zeugnisse oder zum Beweise. Aber selbst in der Stelle, die er anführt, steht es, wie immer, für originaliter: „Su mehrerer (mehr) Sicherheit ist gegenwärtiges urkundlich unterschrieben und besiegelt worden.“

Originell; bald eigenthümlich, bald ursprünglich oder ur-anfänglich, jenachdem damit eine Eigenschaft bezeichnet werden soll, die entweder jemand ausschließlich besitzt, oder die so, wie sie in ihrem Ursprunge war, betrachtet werden soll. Cattel hat auch das gutgebildete Wort ur-eigen dafür angefest. Er besitzt viel eigenthümliche Laune. Die Deutschen zeigen jetzt wenig mehr von ihrer ursprünglichen Sinnesart, von ihren Ur-eigenheiten. Oft kann man das Eigenschaftswort originell durch zusammengesetzte Sachwörter mit Ur umgehen; und z. B. Urgeist für origineller Geist sagen.

„Der Schöpfung Urgestalt.“ Klopstock.

„Wenn Gesang mit Schönheit beginnt, mit Ur-schönheit endet.“ Ebenderselbe.

Wenn Kosegarten den unerhörten Ausdruck: ein ganz ursprüngliches Mädchen, für ganz originelles, gebraucht

gebraucht hat, so ist das durch einen Mißgriff geschehen, und muß ihm nicht nachgesagt werden; denn das kann nur eine Person bezeichnen, welche ursprünglich und ehe sie etwas anders wurde, ein Mädchen war; nicht aber ein Mädchen, welches viel eigenthümliches hat oder sich durch Eigenthümlichkeiten auszeichnet. In Diet. v. St ad e'n's Erklärung der ungewöhnlichen Wörter aus Luthers Bibel-übersetzung kommt auch urkändig, als eine Ableitung von dem oben unter Original angeführten Urstand (der ursprüngliche Zustand eines Dinges) vor. Dieses Beiwort, welches an selbständig erinnert, könnte, sollte ich meinen, auch recht gut für originell in derjenigen Bedeutung genommen werden, da dieses eine Person bezeichnet, die in ihrer Art zu denken, zu reden und zu handeln etwas eigenthümliches äußert. Ein urkändiges Mädchen, hätte Ko se garten in der oben angeführten Stelle sagen können.

Originellement (spr. originell mang), ursprünglich und uranfänglich. Das letzte hat unter andern Kant gebraucht.

Ornat, eigentlich freilich der Puz oder Schmuck; man versteht aber gewöhnlich nur das Amtskleid darunter. Auch Feierkleid paßt dafür.

Ornement (spr. Ornemang), die Zierde, der Zierrath, die Verzierung.

Ornitholog, der Vogellkundige oder Vogelfenner.

Ornithologie, die Naturgeschichte der Vögel, die Vogelkunde, Vogellehre.

Orographie, die Berg- oder Gebirgsbeschreibung.

Orologie, die Gebirgskunde.

Orthodox, buchstäblich übersezt, rechtlehrig, wofür man aber lieber rechtgläubig sagt. Dis, wenn das Wort orthodox in seiner alten und eigentlichen Bedeutung genommen wird. In dieser kommt es aber jetzt fast nur noch spottweise vor, so daß in Grunde das Gegentheil darunter verstanden wird. Wir bedürfen daher noch einer andern Verdeutschung; und ich habe altlehrig, so wie für heterodox neulehrig, vorgeschlagen. Unsere heutigen Kepermacher selbst pflegen, statt heterodox, jetzt lieber neologisch, neulehrig, zu sagen, wozu denn altlehrig, für orthodox, besser paßt als rechtgläubig. In Scherz hat man auch wol dickgläubig dafür gesagt.

Orthodoxie, buchstäblich, die Rechtlehrigkeit, wofür man aber lieber die Rechtgläubigkeit sagt. Allein in dieser Bedeutung wird das Wort heutiges Tages nur noch spottweise gebraucht. Man denkt dabei bloß an Uebereinstimmung mit dem alten Kirchenglauben, also an Kirchenlehre oder Kirchenglauben, oder Altgläubigkeit. Er hielt fest an der Kirchenlehre. Er zeichnete sich unter seinen neulehrigen Amtsbrüdern, wonicht durch Rechtgläubigkeit, doch durch Altgläubigkeit aus. Kant theilt die Orthodoxie in die brutale oder despotische, und die liberale ein. Man kann dafür die herrschsüchtige

und die milde Recht- oder Altgläubigkeit sagen. Erster hat Gemeinglaube für Orthodoxie gewöhlt.

Orthöpie, auch wol Orthophonie, in der Sprachlehre, die Lehre von der rechten Aussprache der Buchstaben. Rechtsprechung, welches Heynag dafür angefest hat, könnte mißverstanden werden, weil wir an eine richterliche Handlung dabei zu denken schon gewohnt sind. Nur da, wo dieser Ausdruck der Rechtschreibung entgegengefest wird, kann er ohne Gefahr einer Mißdeutung gebraucht werden, z. B. Kein Wunder, daß er so oft gegen die Rechtschreibung sündigt, da er noch öfter gegen die Rechtsprechung fehlt. Uebrigens ist der Ausdruck, die rechte oder richtige Aussprache, zwar eine Umschreibung, aber eine so kurze, und dabei so deutliche, daß sie uns jenes Griechische Wort vollkommen entbehrlich macht.

Orthographie, die Rechtschreibung oder unrichtige Orthographie oder Rechtschreibung würde etwas in sich selbst widersprechendes sein; man sage also in diesem Falle lieber Schreibung dafür. Seine seltsame Schreibung entfernt sich eben so weit von der Rechtschreibung, als sein Abergwis vom echten Wize.

Orthographisch, kann man durch schreibrecht oder schreibrichtig, so wie das Gegentheil durch schreibwidrig gehen. So Eschenburg in den Braunschweigischen Anzeigen: „Diejenigen, welche Anzeigen dieser Art nicht sprachrichtig oder schreibrichtig abgefaßt haben.“ In den meisten Fällen aber kann dieses Wort auch süglich umgangen werden, indem wir z. B. ein Fehler wider die Rechtschreibung, für orthographischer Fehler, sagen. Hier würde schreibrichtiger Fehler eben so widersinnig, als orthographischer Fehler selbst, klingen. Was rechtgeschrieben oder schreibrichtig ist, kann nicht zugleich ein Fehler gegen die Rechtschreibung sein.

Orthotonie, die richtige Betonung der Wörter.

Ortolan, die letzte Silbe gedehnt. Wir haben den Deutschen Namen Fett-amer dafür, den auch A. d. schon aufgenommen hat.

Oscillation, die Schwingung, das Schwingen, der Schwung.

Oscillatorisch, schwingend, schwung-artig, und als Nebenwort gebraucht, schwungweise.

Oscilliren, schwingen, Schwingungen machen, sich schwungweise bewegen.

Ossification, die Bein- oder Knochen-erzeugung, der Bein- oder Knochen-wuchs oder anwuchs.

Ostensible (spr. ostensibl), was sich zeigen oder vorzeigen läßt; also zeigbar, oder vorzeigbar, z. B. ein solcher Brief.

Ostentation, die Pralerei, Großthuerei.

Osteologie, die Knochenlehre.

Ostracismus, das Scherbengericht, oder Scherbenurtheil, wodurch die Athener diejenigen ihrer Mitbürger auf zehn oder fünfzehn Jahr aus dem Vaterlande verbann-

bannten, die ihnen zu mächtig zu werden schienen. Die Benennung dieses Gerichts rührte von dem Umstande her, daß die Stimmenden den Namen desjenigen, den sie verbannt wissen wollten, auf eine Scherbe (Austerschale) schrieben, und diese in eine dazu bestimmte Urne warfen.

Outragiren (spr. utragiren), beleidigen, vor den Kopf stoßen.

Outriren (spr. utriren), übertreiben, überspannen, z. B. seine Forderungen.

Ouverture (spr. Uwertühr), 1. die Deffnung; 2. die Eröffnung, oder Mittheilung; 3. in der Tonkunst ein Tonstück, womit angefangen wird; also ein Eröffnungstück, welches feierlich langsam zu beginnen, dann in eine sogenannte Fuge überzugehen und mit einem gefälligen oder munteren Satze zu schließen pflegt. Eingang, welches Rüdiger dafür gebraucht hat, schien mir theils zu allgemein zu sein, theils auch den Umstand wider sich zu haben, daß wir dabei an den Anfang einer Predigt zu denken gewohnt sind. Heynatz, welcher diesem Urtheile (im Antibarb.) beiträgt, wünscht, daß man Eröffnung dafür einführen möge. Dies scheint aber auch zu unbestimmt zu sein. Einleitungsspiel, welches Eschenburg vorschlägt, hat diesen Fehler nicht, und verdient also vorgezogen zu werden. Indes scheint mir Eröffnungstück doch auch nicht verwerflich zu sein.

Oval, 1. als Sachwort, die Eirunde; 2. als Beiwort eirund, eiförmig oder länglichrund, welches man auch in langrund zusammenziehen könnte:

Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund.

G d t h e.

Statt langrund hat Logau auch ablangrund, ich weiß nicht mit welchem Rechte, gebraucht:

Ist der Erdkreis, wie man meint, ablangrund als wie ein Ei.

Oxymel, eine Vermischung aus Essig und über Kohlenfeuer gereinigtem Honige, also Honig-essig. Allein diese Zusammensetzung ist, der gleichmäßigen Endung beider Wörter wegen, übelklingend. Honigsauer oder Honigsäure würde besser klingen. Noch besser aber paßt Essigmeth, welches Cattel dafür hat. Oxymel squillicum ist Meerzwiebel-essigmeth, d. i. Essigmeth mit Meerzwiebelsaft vermischt.

Oxysaccharum, Essigzucker, d. i. ein Gemisch von Zucker und Essig, zu Sirop gekocht.

P.

Pacificateur (spr. Pasifikatöhr), der Friedensstifter.

Pacification, die Friedensstiftung, die Ausgleichung, Befriedigung, welches Cattel dafür hat, dürfte nicht verständlich sein.

2. Band.

Pacificiren, den Frieden herzustellen suchen, ausöhnen, das Ausöhnungsgeschäft übernehmen, ausgleichen.

Paciscenten, die sich vergleichenden, oder die friedmachenden Theile.

Pacisciren, sich vergleichen, Friede machen. Die paciscirenden Theile, die friedemachenden.

Packet. S. Paquet.

Pactum, ein Vertrag. In der Deutschlateinischen Rechtsprache kommt das fremde Wort mit folgenden Bestimmungen vor: Pactum adjectum, der Nebenvertrag; — confraternitatis, die Erbverbrüderung; dotale, der Ehevertrag; — familiae, der Hausvertrag; — palliatum oder simulatum, der Scheinvertrag; — successorium oder haereditarium, der Erbvertrag.

Päan, 1. ein Name des Apollo, 2. ein Loblied, insbesondere auf den Apoll, 3. ein Siegeslied. Kamlers hohe secularische Päane sind hohe Jubellieder.

Pädagog, der Erzieher. Das Beiwort pädagogisch kann man durch Zusammensetzungen mit Erziehung ersetzen, z. B. Erziehungsschriften, Erziehungsbücher, Erziehungsvorschriften, für pädagogische.

Pädagogie, die Erziehungslehre, Erziehungskunde.

Pädagogium, eine Erziehungsanstalt.

Päderast, ein Knabenschänder.

Päderastie, die Knabenschänderei.

Päon, in der Verskunst, ein Versfuß, der aus drei kurzen und einer langen Silbe besteht. Stenzel hat ihn, im Morisischen Wörterbuche, den Tänzer genannt.

Pagament, Bruchsilber.

Paganismus, das Heidenthum.

Page (spr. Page), ein Edelknabe. Luther hat Dan. 1, 3. Herrenkind dafür; allein nur jenes ist gebräuchlich; auch besser als dieses.

Pagina, die Seite oder Blattseite, die Seitenzahl.

Paginiren, mit Seitenzahlen bezeichnen. Heynatz hat beiseiten dafür angesetzt, welches aber theils den Begriff, mit Seitenzahlen versehen, nicht ausdrückt, theils leicht mit beiseiten, verwechselt werden könnte. Eher, sollte ich glauben, könnte man sagen: ein Werk oder eine Schrift beziffern.

Pagode, 1. ein Indischer Göpientempel; 2. ein Indisches Gözenbild; 3. eine Indische Goldmünze, ungefähr 2 Thlr. 4 — 8 Ggr. unsers Geldes an Werth.

Paille (spr. pallj), strohgelb, strohfarben oder strohsattig. Im Französischen ist dieses Wort freilich ein Sachwort, welches Stroh bedeutet; aber so verstanden kommt es im Deutschen nicht vor.

Paladin, kommt zwar oft für Ritter schlechtweg vor; weil aber ursprünglich diejenigen Ritter, welche Karls des Großen Kriegsfolge ausmachten, mit diesem Namen belegt wurden, vielleicht auch weil man den Nebenbegriff eines artigen (galanten) Ritters damit zu verbinden pflegt: so hat Kinderling geglaubt, das Wort

S

durch